

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich

Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich

Band: - (2009)

Heft: 3

Rubrik: Goldene Zeiten : 1950 : Wellenbad Dolder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

//GOLDENE ZEITEN

1950: Wellenbad Dolder

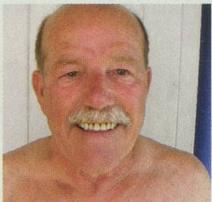
«Bereits 1934 wurde das Freibad eröffnet. Vergleichbare Anlagen liessen lange auf sich warten. Die weiträumige Gartenanlage mit dem grossen Schwimmbecken war über viele Jahre begehrtes Ausflugsziel für Zürcher Familien. Kinder und Jugendliche waren wild auf das Open-Air-Wellenbad, viele Erwachsene bevorzugten das Dolder wegen der ruhigen Lage.»

AUS «SCHWEIZER SCHWIMMBAD-VERZEICHNIS»



Geräuschkulisse und Gerüche in einer Badi sind einmalig – ebenso wie die Reize für das Auge.

Welche Gedanken die Bilderreise in die Vergangenheit aufsteigen lässt, schildern drei Zürcher Bade-Gänger/-innen der Journalistin Daniela Kuhn.



«Als Fünfjähriger ging ich mit den Eltern ins Freibad Allenmoos. In der Primarschule lernte ich dort Schwimmen. An der Prüfung mussten wir 50 Meter schwimmen, vom Drei-Meter-Brett springen und nach Tellerchen tauchen. Auf die Badehose erhielten wir dann ein ‹S› genäht. Später waren wir als Gruppe im Allenmoos. Man lag auf der Wiese und hörte Elvis-Presley-Platten mit einem kleinen Plattenspieler. Zwischen Mädchen und Buben begann es zu knistern. Wir Buben wollten den Mädchen natürlich imponieren und sprangen Kopf voran oder mit Eineinhalf-Salto ins Wasser, wo wir manchmal so lange blieben, bis wir blaue Lippen hatten.»

ROLI HUTHER (66), IN ZÜRICH-UNTERSTRASS AUFGEWACHSEN; ER WOHNT HEUTE IN ZOLLIKERBERG



«Wenn ich ans Dolder-Wellenbad denke, höre ich noch immer den Pfeifton, der jede halbe Stunde die Wellen ankündigte. Für uns Kinder dauerten die Wellen natürlich immer zu kurz. Zusammen mit meinen Eltern und meinem Bruder ging ich oft am Sonntagmorgen hin, weil dann wenig Leute dort waren. Von der Endstation der Dolder-Seilbahn, die beim Waldhaus war, fuhr ein Bus bis zum Bad. Mit den hohen Tannen und dem nahen Wald hatte man das Gefühl, trotz Chlorgeruch in der Natur zu sein. Meinen ersten Badeanzug hatte meine Mutter gestrickt, später waren die (gezögleten) Modelle Mode, mit eingewobenen Gummifäden.»

VERENA HERMANSEN (68), AUFGEWACHSEN IN ZÜRICH-HOTTINGEN; SIE WOHNT HEUTE IN ZÜRICH-UNTERSTRASS



«Ähnliche Szenen wie auf diesem Bild habe ich im Freibad Allenmoos erlebt, wo unser Lehrer uns das Schwimmen beigebracht hat. Oft ging ich auch mit Freundinnen hin, mein Vater hat uns jeweils begleitet. Geblieben ist mir vor allem der Geruch nach Chlor. Sonnencreme hatte niemand dabei. Wir lagen unbekümmert in der Sonne, sie war ja auch noch nicht so stark wie heute. Mein Badekleid war aus einem dicken, weichen Stoff. In einem Rondell gab es einen Kiosk, wo wir manchmal eine Glace kauften. Meistens hatten wir aber eigenen Proviant dabei: Brot und Äpfel aus der Botanisierbüchse und kalten Tee im Thermoskrug.»

ELISABETH WIELAND (79), HAT IHRE JUGEND IN ZÜRICH-WIPKINGEN VERBRACHT; SIE LEBT HEUTE IN USTER